

KR-Nr. 154/1994

Wettswil a.A., 16. Mai 1994

ANFRAGE von Dr. Jean-Jacques Bertschi (FDP, Wettswil a.A.)

betreffend Dringliche Fragen zur Privatisierung der Gebäudeversicherung

Am 15.11.93 habe ich eine Anfrage zur Zukunft der Gebäudeversicherung eingereicht, welche Aspekte der Privatisierung (800 Millionen Reserven) im Lichte der aktuellen Finanznot unseres Kantons beleuchtete. Ich verzichte, die Beurteilung der Antwort des Regierungsrates vom 2.2.94 durch Fachexperten auszuführen. Offensichtlich gelang es den beauftragten Stellen nicht, die Optik des - heute unnötigen - Monopols für einen kurzen Moment zu verlassen. Bei allem Verständnis dafür bestehe ich auf korrekter Beantwortung der gestellten Fragen. Ich präzisiere:

1. Der Regierungsrat stützt sich zur Verteidigung der übersetzten Reserven auf die Studie einer "namhaften Versicherung". Ist diese Studie nicht veraltet? Galt sie wirklich einer umfassenden Privatisierung? Steht diese Versicherung heute noch dazu?
2. Ohne jede Begründung wird das Monopol als "günstigste Lösung" bezeichnet. Ich halte diese Aussage für falsch. Sind die Privatversicherer dazu kürzlich befragt worden? Könnte dies allenfalls nachgeholt werden?
3. Sind dem Regierungsrat die Studien bekannt, welche die zusätzlichen, externalisierten Kosten des Monopols wegen der Vermengung mit dem Brandschutz aufzeigen?
4. Wie kommt der Regierungsrat dazu, allgemein übliche Bezugsgrößen zwischen Prämieinnahmen und Reserven als nicht relevant zu bezeichnen?
5. Der Regierungsrat hält die - auch im Rahmen des gesetzlichen Auftrags verdoppelten - Reserven u.a. deshalb für berechtigt, weil die GVZ wegen des Monopols 100 % der Schäden einer Region zu tragen hätte. Also Abschaffung des Monopols?

Nachdem mich Herr Leuenberger auf einen Brief lediglich mit Bibelzitate (er hofft nicht, mich vom "Saulus zum Paulus" machen zu können) bedachte, ohne meine Fragen zu beantworten, und nachdem das versprochene Telefon durch die GVZ nicht eingetroffen ist, muss ich mit diesem dritten Anlauf an den Gesamtregierungsrat gelangen.

Dr. Jean-Jacques Bertschi